

NEWSLETTER 10/06

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ein Erfahrungsbericht **Wurzelspitzenresektion an Zahn 13 ohne Anästhesie – In Selbsthypnose**

In der Nacht von Freitag auf Samstag hatte ich sehr gut geschlafen. Morgens beim Frühstück überlegte ich, wann denn wohl mein Chirurg und Freund, Dr. Massmann, letzte Nacht in Bad Steben angekommen war. »Komisch«, dachte ich, »du machst dir mehr Gedanken über Richard als über dich selbst«. So fühlte ich einmal in mich hinein und spürte absolute Ruhe. Auf der Fahrt zur Praxis kam mir erstmals der Gedanke, »wie soll ich nun die Hypnose und Schmerzfreiheit einleiten?« Beruhigend fielen mir sofort die Worte von Victor Rausch ein, »dass die Hypnose genau in dem Augenblick einsetzt, wenn das Skalpell die Haut berührt«.

Vor der Operation waren noch einige Vorbereitungen zu treffen, denn die **Victor Rausch Akademie** aus Bad Lobenstein hatte zu einem Schnupperkurs eingeladen. So musste die Kamera aufgebaut und eine geeignete Behandlungsposition gesucht werden. Während



die verschiedensten Liegepositionen im Behandlungsstuhl durchgespielt wurden, machte ich mir Gedanken darüber, wie ich vorgehen wollte.

Dies erklärte ich dann dem Chirurgen. Er könne beginnen, wenn meine beiden Zeigefinger sich aufgerichtet hätten und ich den

Mund geöffnet habe. Alsdann die Operationsleuchte auf meinen Mund gerichtet wurde, konnte ich durch meine geschlossenen Augen lediglich noch ein leuchtendes Rot sehen. Hierbei schoss mir der Gedanke durch den Kopf, den Mund zu öffnen, wenn das Rot in ein



Tiefblau umgeschlagen ist. Endlich hatten sich das Kamerateam und der Chirurg geeinigt, so dass wir loslegen konnten. Nach ein

paar abschließenden Worten zwischen der Kollegin Hirmer, unserer Kamerafrau, dem Chirurgen und mir erklärte ich, dass ich mich jetzt in Trance setzen würde und schloss die Augen wieder, legte mich entspannt zurück und sah wieder das Rot vor meinen Augen. Zu meiner Überraschung spürte ich bereits nach ein paar Augenblicken, wie sich meine beiden Zeigefinger wie von selbst aufrichteten. Und kurze Zeit später schlug das Rot in ein tiefblaues Violett um und ich öffnete den Mund.

Doch der Chirurg ließ sich Zeit. Wie er mir später erklärte, wollte er mir noch Zeit gönnen, um die hypnotische Anästhesie tiefer



wirken zu lassen. Es war seine erste OP dieser Art. So machte ich meine erste, interessante Erfahrung. Während Patienten häufig während solcher Wartezeiten nervös werden, bemerkte ich bei mir absolute Ruhe und ein neues Zeitgefühl. Die Zeit verging nicht, nicht schnell und auch nicht langsam. Im Prinzip verspürte ich über-

haupt kein Zeitgefühl, ich war eben nur präsent. Durch mehrfaches Öffnen und Schließen des Mundes versuchte ich zu signalisieren, dass ich bereit bin. Doch erst der Hinweis der Kollegin Hirmer bewegte meinen Freund dazu, die Operation zu beginnen. Während der gesamten Wartezeit konnte ich alle Geräusche und alles Gesprochene deutlich wahrnehmen. Als dann der Zeitpunkt gekommen war, dass das Skalpell in meine Schleimhaut eindringen würde, startete vor



meinen Augen kurzzeitig ein Film, als ob ich die Operation von außen beobachten würde. Doch erwartete ich eine gleichmäßig zügige

Schnittführung und war dann überrascht, dass Dr. Massmann in kleinen einzelnen Schnitten die Schleimhaut und das Periost durchtrennte. Das fühlte sich dann so an, als ob man mit einem scharfen Messer durch einen Karton schneidet. Einen Schmerz verspürte ich nicht. Auch das Raspatorium, mit dem die Schleimhaut vom Knochen gelöst wird, hinterließ nur ein deutliches Druckgefühl und ein Geräusch, wie wenn man mit einem Nagel über eine grobe Feile reibt. Bis jetzt alles schmerzfrei. Dann wurde der Wundhaken angesetzt, was sehr unangenehm war. Dieses Unangenehme steigerte sich in einen Schmerz, den ich nicht über längere Zeit hätte



aushalten können. Sofort erinnerte ich mich an Aussagen meiner Patienten, die von ähnlichen Situationen berichteten, und dass sie da tiefer in die Trance

gehen mussten. So sagte ich mir, »was deine Patienten können, kannst du auch«. Also konzentrierte ich mich auf den Schmerz und forderte mich auf, »macht das weg«. Kurze Zeit später ging der Schmerz in ein erträgliches Gefühl über. Beim Ansetzen der großen Knochenfräse schossen mir Erinnerungen aus meiner Jugendzeit in den Kopf. Es fühlte sich

genauso an, wie damals, wenn mein alter Zahnarzt mit dem „Rumpelbohrer“ die Karies herausschälte. Auch das höher tourige Abtrennen der Wurzelspitze erinnerte mich an das damalige Zwicken der Turbine. Jetzt hörte ich, wie der Chirurg sagte, dass er nun noch das Entzündungsgewebe entfernen möchte. Beim Auskratzen nahm ich einen kurzen Stich wahr, doch wie auch vorher keinen Schmerz. Das Setzen der Nähte habe ich mehr gehört als gespürt.

Sobald mein Freund mir signalisierte, dass er fertig sei, gönnte ich mir eine kurze Zeit der Ruhe. In Dankbarkeit zu meinem Unterbewusstsein ließ ich das gesamte Geschehen noch einmal vor meinen Augen ablaufen. Es war eine ganz besondere Erfahrung, die ich machen durfte. In Selbstvertrauen auf mein Unterbewusstsein hatte ich eine Operation in einem sicherlich sehr sensiblen Gebiet ohne jegliche Anästhesie durchführen lassen. Kaum hatte ich die Augen geöffnet, musste ich allen Anwesenden einfach mitteilen, was ich erlebt hatte: **»Mir geht es sehr gut, nur der blöde Haken hat weh getan!«**



Mit meinem Selbstversuch habe ich die Aussagen von Victor Rausch wiederum bestätigen können. »Hypnosis must be simple and obvious.« Hypnose ist einfach und Hypnose ist schnell, wenn die richtige Methode angewandt wird. Im Gegensatz zu den Kritikern der Rapid Induction nach Victor Rausch D.D.S.® sind wir durch Selbstversuche den Beweis angetreten, dass unsere Aussagen stimmen. Somit können wir im Gegensatz zu anderen mit Fug und Recht behaupten, dass wir wissen, wovon wir reden.

Dr. Winfried Kather

**DVD von der OP für € 15,-- jetzt anfordern.
Neuer Kursbeginn: 11./12. November 2006
Folgetermin: 02./03. Dezember 2006**